

VORWORT

Nach reiflicher Erwägung habe ich mich entschlossen, auch von diesem Bändchen des Schöne-Köchly'schen Euripides nicht eine neue Auflage, sondern eine neue Bearbeitung zu liefern, d. h. aus der Einleitung und dem Commentare meiner Vorgänger nur das herüberzunehmen, was ich selber so gesagt oder gewünscht haben würde so sagen zu können, und dies als fremdes Eigentum gerade so zu bezeichnen wie das, was ich anderen Auslegern nach G. Hermann verdanke. Dabei ist denn freilich manches gefallen, was Benutzern der zweiten und dritten Auflage lieb geworden sein mag: so die zahlreichen zwischen den Text gesetzten Anweisungen über die Vortragsart und das stumme Spiel der Darsteller; mir scheint Jean Paul in der Vorrede zum Hesperus über den Wert solcher Notizen richtig geurteilt zu haben.

Um das erste Kapitel der Einleitung vor Mißdeutungen zu schützen, will ich es doch noch ausdrücklich aussprechen, daß es mir fern lag, eine vollständige Geschichte oder gar Deutung der Iphigeniensage geben zu wollen; nur die Thatsachen habe ich zusammengestellt und, soweit ich es vermochte, erklärt, welche man kennen muß, um die Entstehung unseres Stückes zu begreifen.

Daß ich dieses Stück nach Goethe benannt habe, wird manchen verwundern: unsere Primauer hören ja, eigener Sünden eingedenk, nicht ohne Behagen, daß Goethe, als er